

Forschungs- und Ausstellungsprogramm (2024–2031) des Deutschen Schifffahrtsmuseums / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte

Stand: 2024

Meer und Mensch haben sich seit jeher auf unterschiedlichste Weise beeinflusst. Ihre Beziehung hat im Zeitalter von Klimawandel, Digitalisierung und Globalisierung an Aktualität gewonnen. Der historische Blick auf Mensch und Meer eröffnet uns Prognosen über den Zustand der Welt und damit eine grundlegende Standortbestimmung in der Gegenwart. Trotz einer insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland reich entwickelten Meeres- und Polarforschung und vielfältiger politischer Initiativen zum Schutz der Meere ist eine nur geringe nachhaltige Bewusstseins- und damit einhergehende Verhaltensänderung bei Gesellschaft und Politik erzielt worden. Das DSM hat es sich daher zum Anliegen gemacht, auf wissenschaftlich fundierte Weise zur „maritime awareness“ weltweit, auf nationaler Ebene, aber auch vor Ort beizutragen. So unabdingbar die Erforschung der Rolle des Menschen als historischer Akteur im globalen Wandel für ein holistisches Verständnis dieses Wandels ist, so wenig wurde sie bislang mit Blick auf das Meer erforscht. Eine Annäherung an die Beziehung von Mensch und Meer in historischer Perspektive soll dabei helfen zu identifizieren, wie Nutzungen und Wahrnehmungen des Meeres entstanden, die das Anthropozän bestimmen. Der Nutzbarmachung des Meeres in ökonomischer Hinsicht steht die rechtlich-politische Einhegung des Meeres als begrenzbarer und kontrollierbarer Raum zur Seite, was auch das Wissen um die Gefahren des Meeres beinhaltet. Das DSM sammelt und bewahrt historische Zeugnisse der Beziehung zwischen Mensch und Meer und macht diese einer inter- und transdisziplinären Debatte um die Interdependenz zwischen kulturellen, politischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen maritimen Nutzungs- und Wahrnehmungsformen zugänglich. Grundlegender Ausgangs- und Rückbezugspunkt musealer Forschung sind materielle Quellen. Diese lassen einen immer wieder neu zu generierenden Erkenntnisgewinn durch geänderte Bedeutungszuschreibungen zu. Der Objektbezug führt zur Einbeziehung multifokaler und -disziplinärer Arbeitsweisen. Die Forschungsprojekte sind dabei mit einer wissenschaftlichen Bearbeitung und Weiterentwicklung der Sammlung integral verbunden, sind Teil wissenschaftlicher Ausstellungskonzeptionen und Dreh- und Angelpunkt für die Entwicklung von Transferformaten. Objekte sind gleichermaßen Untersuchungs- und Vermittlungsmedien in einem eigens dafür geschaffenen öffentlichen Raum, dem Museum, in dem die Beziehung zwischen Mensch und Meer reflektiert und diskutiert wird. Objekte sind Träger oftmals ungeschriebenen, umgeschriebenen oder kodierte Wissens. Die Wiederentdeckung von Objekten als für die Wissenschaft wichtige Quellengattung führte zum sogenannten „material turn“ innerhalb

der Geistes- und Kulturwissenschaften. Infolgedessen wird die Forderung geäußert, derartige Wissensträger auch in der universitären Lehre und akademischen Forschung zu berücksichtigen. Nicht zuletzt die als zunehmend wichtig erachtete Bedeutung von Forschungsinfrastrukturen hat in den letzten Jahren zu einer grundlegenden methodischen Neubewertung sammlungs- und objektzentrierten Arbeitens gerade auch in den geisteswissenschaftlichen Fächern geführt. Hier setzt das DSM an, um die Wechselwirkung zwischen Mensch und Meer über Objekte und die Ausstellung selbst sowie in Kooperation mit seinen Partnern und unter Einbindung von Nachwuchswissenschaftler:innen zu erforschen und zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund gestaltet sich das wissenschaftliche Umfeld des DSM aus Institutionen, welche Fragestellungen aus dem Themenfeld „Mensch und Meer“ objekt-, sammlungs- und ausstellungsbezogen erforschen.

Der im Jahr 2014 vollzogenen Fokussierung auf ozeanbezogene Forschung folgte im Jahr 2022 die Zuspitzung auf die Analyse meeresbezogener Themen im Zusammenhang mit der Untersuchung globaler Konnektivität. Die drei Themenlinien „Schiffbau in sozio-ökonomischer Perspektive“, „Schiffe als Medien der Wissensgenerierung“ sowie „Schifffahrt und Umwelt“ wurden geöffnet, indem alle Facetten maritimen Lebens unter den Oberthemen „Gesellschaft“, „Wissen“ und „Umwelt“ untersucht werden.

Im Folgenden wird in vier Schritten entlang des wissenschaftlichen und räumlichen Neustrukturierungsprozesses die Wechselbeziehung zwischen Forschen und Ausstellen in einer mittelfristig angelegten Perspektive von 2024–2031 anhand der Bereiche der das gesamte Haus durchziehenden Ausstellungskonzeption erläutert:

- A) Strukturelemente der Forschungskommunikation in der Gesamtausstellung;
- B) die „Bremer Kogge“ als Objekt der Forschung;
- C) „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ (Gesamtausstellung Teil I);
- D) „An Bord – Schiffe verändern die Welt“ (Gesamtausstellung Teil II);
- E) Querschnittsthemen.

Die Konzeption wissenschaftlicher Ausstellungseinheiten wird projektbezogen in Arbeitsgruppen entwickelt. Neben DSM-Wissenschaftler:innen und Beteiligten des Bereichs Bildung und Vermittlung werden internationale und nationale Gastwissenschaftler:innen sowie Senior Experts/DSM-Fellows in die inhaltliche Erarbeitung einbezogen. Alle wissenschaftlichen Ausstellungskonzepte werden durch externe Kommentator:innen evaluiert und sind Gegenstand öffentlicher Workshops und Tagungen.

A) Strukturelemente der Forschungskommunikation in der Gesamtausstellung

Forschung wird im DSM als Grundlage und Ausgangspunkt eines semi-permanenten Ausstellungsprogramms verstanden. Forschen soll als ein ergebnisoffener und gesellschaftlich verankerter Prozess versteh- und erlebbar sein. Grundsätzlich möchte das DSM so zu einer auf eigenständigen Erkenntnissen beruhenden Bürgergesellschaft beitragen. Dies führt zu

Prämissen, die in eine neu zu durchdenkende und innovativ umzusetzende Ausstellungsarbeit münden.

Forschung wird in unterschiedlichen Formen mit der Ausstellung verknüpft. Alle Ausstellungsinhalte am DSM leiten sich aus am Haus oder extern betriebenen Forschungen ab. Diese unterliegen allgemein üblichen wissenschaftlichen Qualitätsstandards und Evaluationskriterien. Die Ausstellung zielt inhaltlich darauf ab, verstehbar zu machen, welchen Stellenwert diese Forschungen in einem gesamtgesellschaftlichen Verständnis der Beziehung zwischen Mensch und Meer besitzen. Methodisch möchte sie zudem die jeweils gewählten Verfahren und Vorgehensweisen intellektuell und sinnlich nachvollziehbar machen. Aus der Einbettung der Forschungen in die Debatte um Mensch und Meer leitet sich auch die Aktualisierbarkeit ihrer Präsentation in der Ausstellung ab. Das Museum möchte gesellschaftliche Debatten und maritime Forschungen aufnehmen und ausstellen und ausgehend von objektbezogener historischer Forschung Sichtweisen und Standpunkte auf die Beziehung zwischen Mensch und Meer generieren.

Um zeitnah auf gesellschaftliche Debatten und hochaktuelle Forschungen bezogen ausstellen zu können, wurde und wird eine Infrastruktur für eine Interaktion zwischen kuratorischer Tätigkeit, Ausstellungsdesign und politischem Tagesgeschehen geschaffen. Räumlich gesprochen sollen hierfür eigene Zonen vorgehalten werden. Diese Ausstellungszonen befinden sich an zentralen, gut sichtbaren Stellen im Museum – rund um den Vortragsaal in dem durch Hans Scharoun entworfenen Museumsgebäude, und in Form ausgewählter Teilmodule im gesamten inneren Bereich des Museums. Sie können genutzt werden, um Themen aufzugreifen, die mit den Meeren und ihren Nutzungen verbunden sind. Neben räumlichen Elementen, wie mobilen, unterschiedlich bestückbaren Vitrinen und Sitzelementen, sind hier enge Verbindungen zwischen analogen und virtuellen Ausstellungsinhalten zu schaffen. Der Forumscharakter solcher Zonen sollte neben der Einbeziehung externer Expert:innen auch eine inhalts- und ausstellungsgeleitete Interaktion mit Studierenden, Schüler:innen sowie Besucher:innen ermöglichen und ganz generell einen Raum für partizipative Projekte bieten.

Die Generierung von Ausstellungsinhalten aus dem Forschungsprogramm berücksichtigt die Eigenständigkeit der historischen Quellen und Objekte, an denen geforscht wird. Ihre Aussagen sind von einer mittel- und langfristigen Reichweite und bilden daher sowohl mittelfristig zu ändernde als auch langfristige und permanente Ausstellungsinhalte. Permanent im Museum verbleibende große Objekte und Installationen bilden ein thematisches Gerüst für die Themenschwerpunkte. So ist und bleibt die „Bremer Kogge“ an ihrem Ort und diktiert damit gleichermaßen ein nicht allein durch Tagesaktualität geleitetes Forschungs- und Ausstellungsprogramm. Gleiches gilt für die geplante Installation eines generischen Forschungsschiffsmodells als auch für das Kleinst-U-Boot vom Typ Seehund, den Rad-dampfer MEISSEN oder auch Objekte im Freigelände wie ein Dampfhämmer der Vulkan-Werft bzw. der Bergungsschlepper SEEFALKE.

Die Themenschwerpunkte werden durch drei unterschiedliche zeitliche Verläufe von Forschungsprojekten gestaltet:

- 1.) bereits abgeschlossene Forschungen, deren Ergebnisse Basis einer aussageorientierten Präsentation sind,
- 2.) Forschungen, die noch im Werden begriffen sind, deren Fragestellungen aber auch Stück für Stück gewonnene Ergebnisse thematisieren, und
- 3.) Hinweise auf offene Fragen und noch zu generierende Forschungsprojekte.

In der Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ (Eröffnung Sommer 2024) werden alle drei Aspekte aufgegriffen. So präsentieren zwei visuell herausgehobene Zonen Erkenntnisse eines Dissertationsprojekts und eines interdisziplinären europäischen Projekts zur Auswirkung von Munition aus den beiden Weltkriegen auf marine Flora und Fauna. In beiden Fällen werden neben Ergebnispräsentationen aber auch unterschiedliche Methoden thematisiert. Die Galerie im Ausstellungsraum wird für Themen genutzt werden, die zum Beispiel ausgehend von einem geschlossenen Sammlungsbestand offene Fragen für künftige Forschungen aufwerfen. Auch die Forschungsschiffsinstallation selbst wird einerseits aktuelle meereswissenschaftliche Wissenschaft thematisieren und andererseits Raum für künftige Forschungsideen bieten.

B) Die „Bremer Kogge“ als Objekt der Forschung

Ein zentrales Exponat des DSM ist die „Bremer Kogge“. Der Blick auf das Wrack ist von allen Seiten und Etagen offen. Die Ausstellung wertet die unterschiedlichen Sichthöhen inhaltlich: Im Erdgeschoss werden die Materialität des Objekts, im mittleren Geschoss (Blick auf den Laderaum) die sozialen und ökonomischen Hintergründe und im Obergeschoss die Wahrnehmung und Erinnerung an die Kogge thematisiert. Der Rahmen der Dauerausstellung bot Raum für Interimsausstellungen, in denen neue Formen der Wissenschaftskommunikation in Begegnung mit kindgerechten Vermittlungsformen oder auch literarischen Interpretationen erprobt wurden. Zudem wurden Teile der Beifunde im SAW-Transferprojekt „DigiMat“ (2021–2024) einer Digitalisierung unterzogen. Die Wirkung der entstandenen Bilder auf Besucher:innen wird erforscht. Außerdem stehen die Beifunde im Blickpunkt einer seit 2023 verstärkt anlaufenden Initiative, das DSM zu einem wissenschaftlichen Knotenpunkt der europäischen historischen und archäologischen Forschung zu spätmittelalterlichen Schiffswracks werden zu lassen. Die Nutzung digitaler Methoden für präventive Konservierung ist Thema zweier Dissertationsprojekte, von denen eines im Jahr 2021 abgeschlossen und ein weiteres im Jahr 2023 begonnen worden ist.

Das DFG-AHRC geförderte Forschungsprojekt „LIFTE – Looking in from the Edge“ (2020–2023) stellt eine geografische Erweiterung des stark auf Island fokussierten SAW-Projektes „Zwischen Nordsee und Nordmeer“ (2015–2019) dar. Es verfolgt mit der interdisziplinären Erforschung der Beziehungen zwischen Hamburg, Bremen, Shetland- und Faröer-Inseln in Spätmittelalter und Früher Neuzeit einen Beitrag sowohl zur Umweltgeschichte des Nord-

atlantiks wie auch einen Beitrag zur Frage der Verflechtung des Nordens mit Festland-europa. Perspektivisch sollen hier vertiefende Forschungen zum Fischkonsum in der Frühen Neuzeit angeschlossen werden, eine Antragstellung über die SAW-Förderlinie Kooperative Exzellenz ist für 2024 vorgesehen.

Eine Dissertation zur Aufarbeitung der Bildgeschichte der Kogge nach 1945 wurde 2018 begonnen und ist noch nicht abgeschlossen.

Thematische Übersicht über die mit der „Bremer Kogge“ verbundenen Forschungs-planungen (2024–2031)

Thema	Ausstellungsbezug	Sammlungsbezug	Stand
Themenfeld Umwelt			
„Fisch in Altpapier“ (AT) - interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Erforschung der Beziehung zwischen Fischhandel und Fischkonsum in der Frühen Neuzeit	Handel	HanseDoc	Antragstellung als SAW-Kooperationsprojekt 2024 geplant
Themenfeld Gesellschaft			
Digitale Dokumentation der Weserlastkähne als Testfall für Restaurierungs- und Konservierungsmethoden	Handel, Schiffbau	Weserlastkähne (Leihgaben Bremer Landesarchäologie)	Teil eines Dissertationsprojekts seit 2023
Einrichtung eines digitalen Hubs zu Forschungen zu spätmittelalterlichen Schiffswracks	Handel, Schiffbau	Beifunde, digitale Dokumentation „Bremer Kogge“	Kick-off-Workshop Februar 2024, Etablierung eines europaweiten Forschungsnetzwerks
Themenfeld Wissen			
Münzen- und Siegeldarstellungen und die Geschichte ihrer Interpretation	Wahrnehmung	Repliken der mittelalterlichen Münzen und Siegel	Teil des zur Einreichung bei der DFG geplanten Projekts der Angliederung des DSM-Bestandes an KENOM, Einreichung für 2024 geplant
Die Bildgeschichte der Kogge auf Wappendarstellungen nach 1945	Umdeutung der „Hanseschiffe“ zu Nationalsymbolen (Ergebnisse des 2015 abgeschlossenen Dissertationsprojekts von Mike Belasus:	Gemälde, Postkarten, Literatur und kunstgewerbliche Gegenstände	Dissertationsprojekt zur Bildgeschichte der Kogge im 20. Jahrhundert (seit 2018)

	Tradition und Wandel im neuzeitlichen Klinkerschiffbau der Ostsee am Beispiel der Schiffsfunde Poel 11 und Hiddensee 12 aus Mecklenburg-Vorpommern. Dissertation Universität Rostock, 2014)		
--	---	--	--

C) „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ (Gesamtausstellung Teil I im durch Dietrich Bangert entworfenen Erweiterungsgebäude)

In der Ausstellungskonzeption wird das Spannungsverhältnis von Mensch und Meer im Spiegel maritimer Technologien seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute thematisiert. Fokussiert wird dabei auf das Schiff als das Instrument zur Nutzung und Erforschung des Meeres. Kernbotschaft ist dabei der in und durch die Moderne mögliche Innovationsschub sowohl im Wissen als auch in der Übernutzung des Ozeans durch den Menschen. Es geht um Schiffe, die dazu konstruiert sind, an einen bestimmten Ort auf dem Wasser zu gelangen. Diese Eigenschaft vereint u.a. Forschungsschiffe, Walfangboote und Seenotrettungskreuzer. Anders formuliert: Es geht nicht – oder nur sekundär – darum, mit den in der Ausstellung thematisierten Schiffen so schnell wie möglich über das Wasser zu gelangen, um Güter oder Passagiere zu transportieren, d.h. das Wasser als Verkehrs- und Transportraum zu nutzen. Darüber hinaus geht es um den Gebrauch von Hilfsmitteln zur Gewinnung von Wissen über die und Ressourcen aus dem Meer/den Meeren als auch Technologien, die im Zusammenhang mit einer Steigerung der Sicherheit zur See entwickelt wurden. Schiffbau-/Schifffahrtstechnik, Umwelt und Physik werden als die Themenfelder räumlich verankert, zwischen denen sich die weltweite Nutzung des Meeres zur Zeit des Anthropozäns durch den Menschen bewegt. Im Raum spannt sich hier ein Spannungsbogen von der Westseite des Gebäudes, in dem der menschliche Zugang zum Meer im Rahmen des maritimen Strukturwandels thematisiert wird, über die zentrale Mittlerrolle des Schiffes im Kiesbett und den räumlich unterteilten Kabinetten vorne zur Fensterfront. Dort werden physikalische und ökologische Rahmenbedingungen der Funktionsweisen von Schiffen und maritimen Technologien in den Blick genommen. Die technologischen Aspekte der Schiffe werden als Antworten auf die ökologischen Rahmenbedingungen und physikalischen Grundsätze der Natur verstanden. In Kooperation mit dem Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) wurde die Idee entwickelt, hier eine großformatige Installation zu zeigen, die Raum bietet, das Forschungsschiff als Spezialentwicklung sowohl des Schiffbaus zu thematisieren als auch als Ort, auf dem und durch den Wissen über die Meere generiert und vermittelt wird. Neben den Untersuchungsgegenständen und -themen, die mithilfe von Kooperationspartnern gezeigt werden sollen, stehen

hauseigene Forschungen zur Interaktion zwischen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Interessen bei der Finanzierung von Forschungsschiffen ebenso im Mittelpunkt wie der wissenschaftshistorisch gelenkte Blick auf Praktiken an Bord von Forschungsschiffen. Schiffbau war und ist nie allein durch physikalische Überlegungen oder durch eine optimale Anpassung an die maritime Umgebung bestimmt gewesen. Er ist vielmehr auch Ergebnis kultureller Tradierung, ökonomischer Interessen und sozialer Aushandlungsprozesse. Lässt sich im Bereich von Schiff und Umwelt nach den im Objekt manifesten Grenzziehungen zwischen Natur und Kultur fragen und nach den Versuchen, diese Grenzen auszuloten, zu verschieben oder neu zu ziehen, so besteht eine der Leitfragen zur Interaktion zwischen Schiff und Mensch darin bestehen, wie Rationalisierungsprozesse das Verhältnis zwischen Mensch und Technik geändert haben und welcher Stellenwert dem Schiffbau hierbei zukommt. Dieser Fragekomplex soll 2024 in einen Drittmittelantrag münden, der zusammen mit dem IWT Bremen die Zusammenhänge zwischen dem Werkstoff Stahl und seinen sozialen und kulturellen Wahrnehmungen im Schiffbau des 19.-20. Jahrhunderts erforscht.

Seit 2019 führt ein Kulturanthropologe ganz unterschiedliche Ausstellungs- und Forschungsprojekte durch, die zum Oberthema die Aushandlung von NaturKulturen thematisieren. Die Wahrnehmung und Wertung mobiler Organismen und deren Klassifizierung als „invasive Arten“ dient hier ebenso als Fallbeispiel wie die Wertung und Visualisierung von Mikroplastik im Meer und dessen noch eher unbestimmte und daher spekulative zukünftige Effekte. Ersteres Thema wird Teil eines entsprechenden Themenjahres im Jahr 2026 sein, das für das gesamte Museum Veranstaltungen und Transferformate zum Thema Biodiversität und Schiffe vorsieht. Das DSM arbeitet hier nicht nur intensiv an einem interdisziplinären und europäischen Forschungsprojekt, sondern ist seit 2022 federführend an einem DFG-Netzwerk zum Thema „Abfall in Bewegung“ beteiligt. Ebenfalls ab 2019 erforscht ein Dissertationsprojekt die Darstellung von Fisch als industrieller Ressource in Filmen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ab dem Jahr 2024 soll zudem ein Dissertationsprojekt zum Thema Abwracken von Schiffen durchgeführt werden. Beide Dissertationsprojekte werden in „Updates“ der entsprechenden Ausstellungsabschnitte einfließen.

Außerdem nimmt das DSM am Projekt „MINING“ teil, das in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation eine digitale Plattform zu Themen von Bergbau und Extraktivismus aufbaut. Das DSM ist hier für den Bereich Tiefseebergbau zuständig. Dafür wurde das Großobjekt APEX (aktiv positionierbares Explorationsgerät) umfangreich digitalisiert und dessen wechselvolle Geschichte in den 1980er-Jahren zwischen Vision, Innovation und durch vielerlei politisch-ökonomische Umstände gescheiterter Entwicklung geschildert. Hierbei wurde auch Bezug auf aktuelle Tiefseebergbau-Vorhaben, die aus ökologischen Gründen umstritten sind, genommen. Der Tiefseebergbau steht hier besonders für die geopolitische und rechtliche Dimension des Meeres zwischen Allmende, also Gemeingut, und letzter kapitalistisch zu erschließender Sphäre des Planeten.

Seit 2021 wird am DSM ein Habilitationsprojekt zur Geschichte der deutschsprachigen Ozeanografie in ihren internationalen Verflechtungen durchgeführt. Erste Ergebnisse sind in die Ausstellungskonzeption eingeflossen. Das Projekt ist eng eingebettet in eine interdisziplinäre und internationale Kooperation mit Natur- und Geisteswissenschaftler:innen.

Teil der Ausstellung sind zwei einzigartige analoge Gezeitenrechenmaschinen aus dem Jahr 1915 und 1955. Diese werden durch zwei portable Gezeitenrechenmaschinen ergänzt. In Kooperation mit dem FORWISS (Universität Passau) und dem Deutschen Museum München sollen ein Workshop und anschließend ein Drittmittelantrag entwickelt werden, der nicht nur die Materialitäts- und Nutzungsgeschichte dieser Geräte erforscht, sondern auch innovative Vermittlungsansätze entwickelt.

Im Jahr 2025 wird die Wechselwirkung zwischen Wissen, maritimer Expeditionsinfrastruktur und der Unzugänglichkeit von Räumen im Ozean am Beispiel der METEOR-Expedition aus dem Jahr 1925 aufgegriffen. Hier wird ein im Jahr 2022 vom GEOMAR übernommener Sammlungsbestand an Glasplattendias zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert werden. Neben der Veranschaulichung zeitimmanenter Vorstellungen über die Beschaffenheit des Ozeans sollen auch unser aktueller Wissensstand über die Tiefsee vermittelt werden.

Gegenwärtig steht das DSM außerdem in einem Austausch mit zwei potentiellen internationalen Seed-Gastwissenschaftler:innen, die sich einerseits einer Analyse der Walfangbücher und Artefakte aus organischen Walknochen widmen wollen und sich andererseits mit Algen als mariner Ressource befassen. Beide Forschungsprojekte werden bei erfolgreicher Drittmittelbewilligung am Museum durchgeführt werden.

Perspektivisch sollen – angedockt an eine enge Kooperation mit material- und ingenieurwissenschaftlichen Forschungsrichtungen – die hauseigenen Bestände zur Navigation in einem dem Thema Raumerschließung gewidmetes Themenjahr (2030) eingebettet werden; die vorbereitende Projektplanung hierzu soll in der zweiten Hälfte des Jahres 2024 beginnen. Das Schiff, sein globaler Einsatz, seine fortschreitende Spezialisierung für Wissen und Ökonomie, steht im Mittelpunkt unserer Projektvorhaben. Die Eröffnung der Ausstellungsfläche bietet uns die einmalige Möglichkeit und Chance, die Aktualität dieses Themas auch immer wieder zu erneuern, was nur durch die integrierte Fortführung von Sammlung, Vermittlung und Forschung gelingt.

Thematische Übersicht über die mit dem ersten Teil der Gesamtausstellung verbundenen Projekte (2024–2031)

Thema	Ausstellungsbezug	Sammlungsbezug	Stand
Themenfeld Umwelt			
Fisch und Film (Dissertationsprojekt)	Schiff und Umwelt (Medienstation und/oder Begleitprogramm)	Filmbestand des DSM (gelagert im Landesfilmarchiv)	2019 begonnen

Munition aus den Weltkriegen I und II im Meer – Citizen Science und hybride Foren	Forschungszone als Endstation einer europaweiten Wanderausstellung	Seekarten, Digitalisate (3D-Animationen von Kriegswracks), Munitionsreste	Seit 2023 Folgeprojekt des 2019–2023 durchgeführten Interreg-Projekts „North Sea Wrecks“
Plastikmüll im Meer	Schiff und Umwelt (Medienstation)	Für die Sammlung akquirierte Fundstücke aus dem Meer (u.a. aus Schiffshavarien)	Seit 2019 am DSM angesiedelt
Biodiversität und Schiffsverkehr	Schiff und Umwelt (Medienstation), Themenjahr 2026	Feuchtpräparate, Seekarten, Informationen zu einzelnen Schifffahrtslinien, Schiffsmodelle	Ausstellungsthema; weitere Forschungen müssen noch konkretisiert werden
Biodiversität von Walen im frühen 20. Jahrhundert – Abgleich von Fangtagebüchern mit organischen Materialien	Schiff und Umwelt	Walfangbücher, organische Materialien (z.B. Scrimshaw)	Drittmittelbeantragung im Prozess
Algen als marine Ressource – historisch und aktuell	Schiff und Umwelt	Schiffs- und Forschungstagebücher	Drittmittelbeantragung im Prozess
Themenfeld Umwelt und Gesellschaft			
Abwracken – Politik, Ökologie und Kultur des Schiffes als Artefakt der globalen Moderne (AT)	Schiffbau		2024 zu besetzen
Stahl als Werkstoff – eine Sozial- und Umweltgeschichte	Schiffbau		2024 als Drittmittelantrag geplant
MINING	Schiffbau und Umwelt	APEX und Manganknollen, Archivalien zum Thema Tiefseebergbau, Interviews	2022 begonnene digitale Plattform kurz vor der Fertigstellung
Themenfeld Wissen			
Wissensgeschichte der deutschsprachigen Ozeanografie 19.–20. Jahrhundert (Habitationsprojekt)	Forschungsschiffsinstallation	Archivalische und gedruckte Quellen, Modell der Seewarte, materielle Artefakte der frühen Forschungsschifffahrt	Seit 2021

Die Vermessung der Tiefsee – 100 Jahre METEOR-Expedition (Themenjahr 2025)	Galerie Erweiterungsbau	Archivalische und gedruckte Quellen, Glasplattensammlung, Filme, Modelle	Für 2025 vorgesehen, ab 2024 durchgeführt
Die Berechnung des Meeres – die analogen Gezeitenmaschinen durchleuchtet	Schiff und Physik	Analoge Gezeitenrechner, Archivmaterial und gedruckte Quellen	Ab 2024

D) „An Bord – Schiffe verändern die Welt“ (Gesamtausstellung Teil II)

Steht das Schiff selbst in seiner Materialität und in seiner Funktionalität in Abhängigkeit von Umwelt und Physik im Mittelpunkt der Ausstellung im Bangert-Bau, so soll die Ausstellung im Scharoun-Bau die Transportfunktion des Schiffes, also die Schifffahrt in ihrer Abhängigkeit von ökonomischen, sozialen und politischen Interessen, in den Blick nehmen. Beide Ausstellungsteile in den über eine gemeinsame Galerie verbundenen Gebäudeteilen fragen nach den Auswirkungen der Schiffssteuerung auf unser Wissen (Navigation) und unsere kulturelle Wertung der Schifffahrt (Schiffssicherheit und Schiffsunglücke). Wohl kein anderer wirtschaftlicher Sektor ist so eng mit ökonomischen Globalisierungsprozessen verbunden wie die Containerschifffahrt. Sie ist Motor und Ausdruck eines weltumspannenden Produktions- und Handelssystems, das unser aller Alltag grundlegend prägt, und steht im Mittelpunkt eines im Jahr 2023 am DSM begonnenen Dissertationsprojekts, das die Interdependenz politisch-wirtschaftlicher Interessen in diesem Bereich aktualitätsbezogen erforscht. Das Entstehen regulärer Schifffahrtslinien ab dem späten 18. und spätestens der Mitte des 19. Jahrhunderts führte zu einem Aufstieg der Schiffspassage als weltumspannender Reiseerfahrung, eine Erfolgsgeschichte, die in der heutigen Kreuzschifffahrt, die eine der am stärksten wachsenden Sektoren der Tourismusbranche darstellt, mündet. Ein seit 2020 laufendes Habilitationsprojekt bettet die Analyse sozialer Ungleichheit in der Arbeitswelt heutiger Kreuzfahrtreedereien in eine diachrone Geschichte sozialer Ungleichheit und Diversität der Passagierschifffahrt im britisch-deutschen Vergleich. Ergänzend hierzu nimmt ein auf das lange 19. Jahrhundert fokussierendes Habilitationsprojekt die Poetologien von Sorge, Arbeit und Technik vornehmlich auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd in den Blick. Mit dem Versuch, die Interdependenzen zwischen Handels- und Kriegsschifffahrt in Form einer integriert erzählenden maritimen Geschichtserzählung auszustellen, betritt das DSM im Reigen der maritimen Museen Europas Neuland (Themenbereich Handels- und Kriegsschifffahrt). Und doch gehörten zivile und militärische Schifffahrt gerade während des Deutschen Kaiserreichs unmittelbar zusammen: Der Aufstieg des einen kurbelte die Finanzierung des anderen an. Die Marinebegeisterung im Wilhelminismus ist ohne die Fernreiseerfahrung durch die Passagierdampfer kaum verstehbar. Der Themenbereich bettet sich daher in den Rahmen kolonialer Erfahrungen, Weltanschauungen und Interessen ein. Die

hier ausgestellten Objekte und Themen stehen seit einigen Jahren im Mittelpunkt kuratorischer Tätigkeit, die sich in digitalen und analogen Ausstellungseinheiten ausdrückt.

Der Zusammenhang zwischen Transportieren, Wissen und Verschweigen prägt auch die provenienzgeschichtliche Forschung am DSM, die zum einen auf die Kolonialzeit, zum anderen auf die NS-Zeit fokussiert. Beide Stränge sollen nach erfolgreichen Projektdurchführungen auch nach 2024 drittmittelbasiert fortgeführt werden.

Eine spezielle Engführung der Wechselwirkung zwischen ökonomischen und politischen Interessen stellt der Bau und Einsatz von U-Booten dar. Errungenschaften ihrer Konstruktion wurden nicht nur militärisch, sondern auch wissenschaftlich und dann häufig auch kommerziell genutzt. Ihr Bau und Einsatz waren mit hohen Kosten verbunden. Zudem genießen sie bis heute eine hohe emotionale Aufmerksamkeit und verfügen damit über eine wichtige kulturelle Symbolkraft. In einem 2024 abzuschließenden Dissertationsvorhaben werden U-Boote als Indizien für die Konstruktion menschlicher Geltungsmacht unter Wasser analysiert. Dabei wird dezidiert auch auf das Wechselverhältnis von militärischen und zivilen U-Booten eingegangen.

Um die Eröffnung der Gesamtausstellung im Scharoun-Bau gut einzubetten, sollen die bereits vorliegenden Gesamtausstellungskonzepte in den Jahren 2027–2029 Teile von Themenjahren werden (Themenjahr 2027 – Schiffsheimaten knüpft an das Stadtjubiläumsthema 2027 an; Themenjahr 2028 – Glänzende Geschäfte – Passagierschifffahrt und Migration; Themenjahr 2029 – ziviles Meer, Kriegsschauplatz Ozean).

Thematische Übersicht über die mit dem zweiten Teil der Gesamtausstellung verbundenen Projekte (2024–2031)

Thema	Ausstellungsbezug	Sammlungsbezug	Stand
Themenfeld Gesellschaft			
Across the Ocean to Enrich the Few: Modern Maritime Industry and Uneven Development (Dissertationsprojekt)	Eingangsinstitution	Schiffsregister und Hafenberichte	Seit 2023
CruCent – Cruising Across the Centuries: Social Inequality at Sea (Habilitationprojekt)	Passagierschifffahrt und Migration (sog. MEISSEN-Halle)	Sammlungen zu Passagier- und Kreuzschifffahrt (Archiv, Bibliothek, Objektsammlung)	Seit 2021
Themenfeld „Das Kaiserreich geht an Bord“ (kuratorische Projekte)	Gesamtausstellung Teil II	Archiv, Bibliothek, Objektsammlung	Seit 2017
LIFTProv – Der Umgang mit Übersiedlungsgut jüdischer Emigranten in Hamburg nach 1939: Beteiligte, Netzwerke	Handels-, Passagierschifffahrt und Migration	Archiv, Bibliothek	Seit 2020

und Wege der „Verwertung“ (Drittmittelprojekt)			
Der Umgang mit Übersiedlungsgut jüdischer Emigranten in Bremen nach 1939: Beteiligte, Netzwerke, Wege der „Verwertung“ (Drittmittelprojekt)	Handels-, Passagierschifffahrt und Migration	Archiv, Bibliothek	Seit 2023
Der NDL als big global player des Kolonialismus (Drittmittelprojekt)	Sonderausstellung zusammen mit dem Hafenumuseum Bremen (Eröffnung April 2024)	NDL-Bestand	Seit 2020; Fortsetzungsantrag bei DFG für 2024 geplant
Sorge – Arbeit – Technik. Poetologien der Seefahrt im 19. Jahrhundert (Habitationsprojekt)	Handels- und Kriegsschifffahrt	NDL-Bestand	Seit 2023
Das U-Boot als Objekt menschlicher Geltungsmacht (Dissertationsprojekt)	Handels- und Kriegsschifffahrt	Bibliotheksbestand	Seit 2020

E) Querschnittsthemen – Stand und Perspektiven

Digitalität und Partizipation

I) Vermittlung und Digitalität

Das Zusammendenken der in den letzten Jahrzehnten prägenden Ansätze Partizipation und Digitalität im Museumsdiskurs bildet ein zentrales Querschnittsthema im Bereich Vermittlung und Digitalität. Das Kartenprojekt „Deine Hafenstadt“, das aus der Förderlinie „dive in. Programm für digitale Interaktionen“ der Kulturstiftung des Bundes entstand, vereint diese beiden Ansätze und wird im Rahmen eines Dissertationsprojekts zum Thema „Partizipation und Digitalität im musealen Bereich“ wissenschaftlich beforscht. Dabei setzt sich das DSM mit Chancen und Herausforderungen von partizipativ-digitalen Projekten, wie einer langfristigen Anbindung an das Zielpublikum, in Verbindung mit weiteren externen Case Studies an Intuitionen in Deutschland auseinander.

II) Inklusion und Digitalität

Das DSM möchte eine niedrigschwellige, breitenwirksame, mehrgenerationenfreundliche Vermittlung betreiben. Im Teilprojekt zur „kulturellen Teilhabe im Museum“ bietet es Forscher:innen der Informatik und Neuropsychologie der Ostfalia die Möglichkeit, zusammen mit Praxispartnern der Lebenshilfe Bremerhaven e.V. technologische Lösungen zu entwickeln, die Besucher:innen mit Orientierungsproblemen einen eigenständigen Museumsbesuch ermöglichen. Dieses Teilprojekt ist in den Leibniz-WissenschaftsCampus

– Postdigitale Partizipation – Braunschweig eingebettet.¹ Dieser wurde im Jahr 2023 für weitere vier Jahre verlängert. Der Themenbereich Inklusion steht auch im Mittelpunkt eines Teilbereichs des Labs „Medialität – Materialität“ des Leibniz-Forschungsverbunds „Wert der Vergangenheit“. Dort werden akustische Vermittlungsformen historischer Forschungsinhalte auf ihre Wirkung für Nutzer:innen untersucht. Im Jahr 2024 wird eine entsprechende interdisziplinäre Konferenz unter Federführung des DSM durchgeführt werden.

III) Digital, analog?

Das Leibniz-SAW-Projekt „Digital Materialities“ (2021-2024) vereint geschichtswissenschaftliche, materialwissenschaftliche und empirisch-psychologische Zugänge zu Objekten: Was kann anhand von Digitalisaten wie erzählt werden? Was beachten Besucher:innen mehr: Objekt, digitales Abbild oder beides? Auf der Grundlage einer gemeinsam entwickelten Sonderausstellung und dort durchgeführter Besucherbefragungen planen die Projektpartner (DSM; MAPEX Univ. Bremen; IWM Tübingen) eine Fortführung der aufschlussreichen Kooperation, deren Ergebnisse anhand von best-practice papers breit öffentlich zugänglich gemacht werden sollen.

IV) Nutzer:innenforschung

Analog zur Entwicklung des Baukastens zur Untersuchung analogen Besucher:innenverhaltens soll ein Baukasten zur Studie digitaler Nutzer:innenformen entwickelt werden. Ein Seed-Funding-Antrag ist in Vorbereitung.

V) Die bisher projektbezogenen Studien zum partizipativen Arbeiten sollen langfristig in drei Säulen überführt werden, die sich auf Zeitzeugenarbeit, Berufsbildung im Museum und Inklusion fokussieren. Damit soll auch anderen Museen ein Wissen zur Wirkung partizipativer Formate erarbeitet und zur Verfügung gestellt werden.

Sammlungsgeschichte

Im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbunds „Wert der Vergangenheit“ widmet sich ein zusammen mit dem Institut für Museumsforschung (Berlin) geplantes Projekt dem Zusammenhang zwischen Museum und industriellem Strukturwandel. Auf diese Weise wird ein wichtiger Teil der Genese von Sammlung und Museum zeithistorisch eingebettet werden. Das Projekt verspricht darüber hinaus Aufschlüsse darüber, welche Bedeutung generell Museen bei ökonomisch-sozialen Transformationsprozessen einnehmen können.

¹ <https://www.postdigitalparticipation.org> (abgerufen 08.09.2022).